

5. Mose 30, 11-20a

gehalten:

am 23. April 2023 (Misericordias Domini) im Konfirmationsgottesdienst
in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Gottes Wort für die Konfirmationspredigt steht im 5. Buch Mose, dem Buch Deuteronomium, im 30. Kapitel. Wir hören den Text im Verlauf der Predigt. Lasst uns beten:

Dreieiniger Gott, segne nun alles Reden und Hören auf dein Wort, das du zu uns sprichst. Amen.

Liebe Konfirmanden, liebe Festgemeinde,
eines der Ziele unserer Konfirmandenabschlussfahrt nach Berlin bildete neben Reichstag und Olympiastadion die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Diese Gedenkstätte war ab 1946 eine zentrale Untersuchungshaftanstalt der sowjetischen Geheimpolizei in Deutschland bis das Gelände schließlich 1951 an die DDR und deren Ministerium für Staatssicherheit, kurz „Stasi“, übergeben wurde. Bis 1989 war dieses Gefängnis das „zentrale Untersuchungsgefängnis“, von wo die Gefangenen dann weiter transportiert wurden.

Ein Besuch ist dort immer wieder äußerst interessant, weil unterschiedliche Personen durch die Gebäude der ehemaligen Haftanstalt führen: Junge Historiker aber auch ehemalige Gefangene. Und jedes Mal hört man andere grausame Details und mir wird wieder aufs Neue bewusst, wie dankbar ich bin, dass wir zur Zeit nicht in solch einem Überwachungsstaat leben. Dass ich derzeit noch relativ frei meine Meinung äußern kann. Dass es zwar Regeln und Gesetze gibt, die ich zu beachten habe, aber dass ich z.B. auch Religionsfreiheit genieße ohne Druck und Zwang.

Dass das keine Selbstverständlichkeit ist, haben wir nicht nur in Berlin erfahren, sondern das haben eure Familien, die aus dem Iran stammen, am eigenen Leib erfahren oder erleben es derzeit immer noch. Unfrei zu sein, gefangen zu sein, Regeln zu beachten, deren Sinn nicht einleuchtet – wer will das schon?

Wir feiern heute unsere Freiheit als Gottes geliebte Kinder. Ihr, liebe Konfirmanden, erinnert euch an das, was Gott durch seinen Sohn Jesus Christus am Tag eurer Taufe für euch getan hat. Als er euch von Sünde, Tod und Teufel ein- für allemal frei gemacht hat und euch das ewige Leben geschenkt hat. Ihr seid frei!

Nun kann man mir als Pastor am heutigen Konfirmationstag natürlich durchaus entgegen und vorhalten: „Lieber Pastor, das fühlte sich in den letzten zwei Jahren im Unterricht aber ein bisschen anders an. Da gab es durchaus viele Regeln, Unfreiheiten‘, Aufgaben, Auswendiglernen, Unterschriften mussten erstmalig bei mir für den Gottesdienstbesuch und die Teilnahme am Unterricht gesammelt werden! So richtig frei von alledem werden die Konfirmanden doch erst heute mit ihrer Konfirmation, oder?“

Und ich antworte darauf: Ja, mit dem heutigen Konfirmationstag werde ich euch keine Unterschriften mehr für den Gottesdienstbesuche geben. Wir treffen uns nicht mehr wöchentlich zum Konfirmandenunterricht. Ich werde euch keine Hausaufgaben mehr geben und euch bitten Gesangbuchverse und Katechismustexte auswendig zu lernen. Das alles ist vorbei und davon seid ihr befreit.

Und doch ist das noch nicht alles. Denn die Freiheit, von der uns die Heilige Schrift, die Bibel, erzählt, ist immer eine Freiheit, die sich an etwas bindet. Und der Mensch ist so gestrickt und so gepolt, dass er doch allen Ernstes von sich aus immer wieder in die eigentliche Unfreiheit hineinläuft. Er denkt, dass er frei ist, wenn er sich von Gott lossagt und von ihm weggeht.

Und er merkt gar nicht, dass er durch die Gott-losigkeit unfrei und gefangen ist. Man könnte sagen, dass der Mensch allen Ernstes von sich aus immer wieder an die Türen vom Gefängnis Hohenschönhausen klopft und um Einlass bittet, weil er denkt, dass es ihm dort besser geht. Verrückt! Und das fängt schon im Alten Testament an.

Gott hatte das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit. Wir haben die Berichte davon im Unterricht behandelt, wie Gott durch die 10 Plagen und den Anführer Mose mit der Durchquerung des Roten Meeres sein geliebtes Volk Israel in die Freiheit führte. Und um ihnen diese Freiheit zu erhalten, gab er ihnen am Berg Sinai die Gebote. Gottes Regeln für ein gelingendes Leben. Und immer und immer wieder werden diese Gebote und Satzungen Gottes übertreten. Sie bauen sich gleich zu Beginn ein goldenes Kalb und beten es an. Sie hadern mit Gott, weil er ihnen nicht genug zu essen und zu trinken gibt. Sie misstrauen immer wieder seiner Führung, obwohl er Essen und Trinken vom Himmel regnen lässt, ihnen in einer Wolken- und Feuersäule den Weg weist...

Und nun ruft Mose am Ende seines Leben noch einmal die Israeliten zusammen und erinnert sie an ihre Freiheit, die Gott ih-

nen schenkt. Er zeigt ihnen auf, dass sie nur mit und durch Gott selbst wirklich frei sind. Und diese Freiheit macht er ihnen deutlich, indem er ihnen Gottes Wort und Gesetz in Erinnerung ruft, das er selbst viele Jahre zuvor am Berg Sinai empfangen hat. Hört den Predigttext aus dem 5. Buch Mose im 30. Kapitel:

11) Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.

12) Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

13) Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

14) Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

15) Siehe, ich lege dir heute das Leben und das Gute vor, den Tod und das Böse.

16) Dies ist's, was ich dir heute gebiete: dass du den HERRN, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte hältst, so wirst du leben und dich mehren, und der HERR, dein Gott, wird dich segnen in dem Lande, in das du ziehst, es einzunehmen.

17) Wendet sich aber dein Herz und du gehorchst nicht, sondern lässt dich verführen, dass du andere Götter anbetest und ihnen dienst,

18) so verkünde ich euch heute, dass ihr umkommen und nicht lange in dem Lande bleiben werdet, in das du über den Jordan ziehst, es einzunehmen.

19) Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen,

20) dass du den HERRN, deinen Gott, liebst und seiner Stimme gehorchst und ihm anhangest.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das sind deutliche Worte von Gott an sein Volk Israel, die er durch Mose ausrichten lässt. Kurz zusammengefasst sagt Gott: *Ich habe euch alles gesagt, alles gezeigt, was ihr für ein gutes und gelingendes Leben braucht. Ich habe euch alles gegeben und ihr könnt euch nicht herausreden, dass ihr nicht wüsstet, worum es geht. Was ihr nun daraus macht, dass liegt an euch.* Gott sagt: Es zwingt euch niemand, dass ihr mir folgt. Aber ein Leben ohne mich wird zwangsläufig nicht im gelobten Land enden.

Liebe Ronika, liebe Maria, lieber Markus, lieber Andreas, lieber Lukas, lieber Johannes,

Gott ruft euch am Ende eurer Konfirmandenzeit zusammen und lässt euch genau dasgleiche ausrichten:

Er hat euch in den letzten 2 Jahren alles gesagt, alles gezeigt, was ihr für ein gutes und gelingendes Glaubensleben braucht. Er hat euch alles gegeben und ihr könnt euch nicht herausreden, dass ihr nicht wüsstet, worum es geht. Was ihr nun daraus macht, das liegt mit an euch. Gott zwingt euch nicht, dass ihr ihm weiterhin folgt. Aber ein Leben ohne ihn wird zwangsläufig nicht im gelobten Land enden, ohne ihn geht es nicht in die himmlische Herrlichkeit.

Deshalb erinnert er euch bei dem Weg, der nun vor euch liegt, noch einmal an ein Gebot, **dass du den HERRN, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte hältst, [...] dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen, dass du den HERRN, deinen Gott, liebst und seiner Stimme gehorchst und ihm anhangest.**

Liebe zu Gott! So soll Freiheit aussehen? Wen ich liebe, den will ich hören, den will ich sehen, mit dem will ich reden. Und

ja, das ist auch Arbeit. Ganz ehrlich: Ist das nicht ein neues „Hohenschönhausen“? Engt euch und uns alle das nicht wieder neu ein?

Martin Luther hat darauf in seinem Großen Katechismus mal eine sehr gute Antwort gegeben, wenn er Folgendes schreibt:

„Was heißt einen Gott haben oder was ist Gott? Antwort: Gott nennt man denjenigen oder dasjenige, von dem man alles Gute erwartet und bei dem man Schutz sucht in allen Notfällen. Einen Gott zu haben ist also nichts anderes, als ihm von Herzen zu vertrauen und zu glauben. Oft schon habe ich es gesagt: Allein das Vertrauen und Glauben des Herzens macht beide, Gott und Abgott. Sind Glaube und Vertrauen richtig, so ist auch dein Gott richtig, und umgekehrt: Wo das Vertrauen falsch und unrecht ist, da ist auch der wahre Gott nicht. Denn die beiden gehören zusammen, Glaube und Gott. Woran du nun (sage ich) dein Herz hängst und verlässt dich darauf, das ist eigentlich dein Gott.“¹

Martin Luther macht deutlich, dass die eigentliche Frage gar nicht heißt: Glaubst du an Gott bzw. liebst du Gott? Sondern: „An was für einen Gott glaubst du? Worauf vertraust du in deinem Leben?“

1 Klän, Werner: Grund-Sätze aus den evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften S. 24.

Man könnte auch fragen: Wer oder was ist das Wichtigste in deinem Leben? Wer oder was ist dein Gott? Wen oder was liebst du am meisten?

Und dann führt er aus, dass jeder und alles für uns zu einem Gott werden kann:

Unsere Zeit, die wir lieber am Sonntagmorgen mit der Familie beim Picknick als mit Gott zu verbringen.

Unser Geld, von dem wir unsere Sicherheit im Leben mehr abhängig machen als von Gott.

Unsere Gesundheit von der wir uns noch mehr ein langes Leben versprechen als von Gott.

Unsere vermeintliche Freiheit, ein Leben ohne Gebet, Bibel, Gottesdienst, die uns nur mehr an andere Dinge kettet.

Und so sagt Luther weiter: „*Wer darauf traut und trotzt, dass er große Kunst, Klugheit, Gewalt, Gunst, Freundschaft und Ehre hat, der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten, einigen Gott.*“²

Ihr, liebe Konfirmanden, macht heute in eurem Bekenntnis deutlich, wer euer Gott ist und wer nicht euer Gott ist. Ihr entsagt dem Teufel und all seinem Werk und Wesen und bekennt zugleich, dass ihr an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist glaubt, dass dieser Gott eure Nummer 1 im Leben ist,

2 BSLK S. 561.

der euch wahre Freiheit schenkt und euch in der Taufe zu seinen Kindern gemacht hat.

Und dieses Bekenntnis kann man nur aussprechen, wenn man weiß, wer dieser Gott ist und was er für uns getan hat. Genau darum ging es beim Unterricht. Genau darum ging es beim Auswendiglernen. Genau darum solltet ihr zum Unterricht und Gottesdienst kommen und eure Aufgabe erledigen.

Ihr wisst nun, was Gott euch schenkt und dass er euch immer wieder reich beschenken will.

Und doch habt ihr nicht nur viel über Gott, sondern auch viel über euch selbst gelernt. Wir können uns noch so sehr anstrengen und die besten Vorsätze uns nehmen... und merken doch immer wieder, dass und wie wir Menschen versagen.

Da wollen wir ein gelingendes Glaubensleben führen und scheitern daran, Gott die Nummer 1 in unserem Leben sein zu lassen. Da fehlt uns die Lust daran und die Motivation dazu, Gottes Willen zu tun. Da fehlt uns das Vertrauen in seine Hilfe und Nähe... Also stimmt das vielleicht gar nicht, was hier im 5. Buch Mose in Vers 14 steht? Da heißt es: **Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.** Wo denn?

Der Evangelist Johannes verrät es uns im 1. Kapitel seines Evangelium, wenn er schreibt: **Das Wort ward Fleisch und**

wohnte unter uns. Das „Wort“, das uns nahe ist, das Wort, das den Willen Gottes vollkommen für uns erfüllt, ist Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus.

Er tut das, was wir nicht können – für uns. Er schenkt uns wahre Freiheit. An seiner Hand sind wir frei. Durch Christus sind wir frei. Mit ihm gelingt unser Leben im Glauben und durch ihn bekommen wir Freude an Gottes Willen, weil Christus selbst ihn erfüllt.

Weil das so ist, hat der Apostel Paulus Teile aus dem heutigen Predigttext in seinen Brief an die Gemeinde in Rom im 10. Kapitel aufgenommen und zitiert sie wie folgt:

Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht so: »Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?« – nämlich um Christus herabzuholen; oder: »Wer will hinab in die Tiefe fahren?« – nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen. Aber was sagt sie? »Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.« Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. (Römer 10, 6-8)

Wer getauft ist und an Jesus glaubt, für den ist das Wort von der Erlösung nicht fern im Himmel, sondern durch Christus und den Heiligen Geist nah und vertraut in seinem Herzen.

Im Glauben an Christus sind Gottesdienst, Gebet und Bibelle-
sen mit dem heutigen Tag nicht erledigt, sondern ständige Nah-
rungsquelle und Stärkung und Nahrung für den Glauben. Sie
sind Ausdruck des Glaubens an Christus. Denn wer ihm ver-
traut, sucht seine Nähe hier im Gottesdienst und unter der Wo-
che immer und immer wieder.

Deshalb ruft Jesus Christus euch, liebe Konfirmanden und uns
alle immer wieder hier an seinen Altar, wo er uns selbst mit
seinem Leib und Blut begegnen will, wo er uns vergeben will,
wo er uns segnen will, wo er mit uns reden will: Erst recht nach
der Konfirmation!

Mit dem heutigen Tag fängt in der Tat ein neuer Lebensab-
schnitt in Freiheit mit Christus an. Ohne Christus ist jede ge-
dachte Freiheit nur ein neues „Hohenschönhausen“. Aber mit
Christus ist es wirkliche Freiheit, weil nur Jesus Christus wirk-
lich frei machen kann von Sünde, Teufel und ewigem Tod. Er
ist unsere Freiheit. Das will er euch immer wieder schenken
hier in eurer Gemeinde. Nehmt das in Anspruch so oft es geht.
Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre und eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)